



Haushaltsrede des Bürgermeisters
Jörn Möltgen am 11.02.2021
(Es gilt das gesprochene Wort.)

Sehr geehrte Damen und Herren des Rates,

liebe Besucherinnen und Besucher,

dieses Jahr ist alles anders als geplant. Die Verwaltung hat Ihnen den Haushalt 2021 nicht, wie es in den letzten Jahren in allen Kommunen geübte Praxis geworden ist, im Herbst vorgelegt, sondern Kommunalwahl-bedingt erst im Februar um ihn im März verabschieden zu können. Aktuell befinden wir uns also in der vorläufigen Haushaltsführung.

Dieser Haushaltsentwurf ist in einer unruhigen und unsicheren Zeit entstanden, einer Zeit der Unsicherheit, deren Ausmaß sich vor einem Jahr sicherlich niemand im Raum hätte vorstellen können. Die Unsicherheit betrifft uns alle, im Privaten, bei der Beschulung der Kinder zu Hause, im Home Office und bei vielen löst sie auch Zukunftssorgen aus. Zukunftssorgen um die eigene Gesundheit oder das eigene Einkommen. Wir wissen noch nicht wie die finanziellen Hilfen für Solo-Selbstständige, Unternehmen und Einrichtungen, die von der temporären Schließung betroffen sind, greifen werden und wie viele Menschen in Folge der Pandemie ihre Arbeit verlieren werden, wie die Einzelhändler oder Gastronomen am Ende durch die Pandemie gekommen sein werden.

Wir können wenig planen, nicht einmal unseren nächsten Urlaub können wir planen, mit der Sicherheit, dass wir ihn auch antreten können und, als wäre das nicht genug, hat Tristan für manche von uns auch noch erhebliche Mobilitätsprobleme mit sich gebracht.

Das Coronavirus zieht aber nicht nur uns und unsere Arbeit, sondern selbstverständlich auch die Kommunalfinanzen in ihren Bann. Das betrifft die Ertrags- und die Aufwandsseite und vor allem die Generationengerechtigkeit. Denn nach dem „Gesetz zur Isolierung der aus der COVID-19-Pandemie folgenden Belastungen in den kommunalen Haushalten“ ist die Summe, der auf das Haushaltsjahr infolge der COVID-19-Pandemie entfallenden Haushaltsbelastung durch Mindererträge beziehungsweise Mehraufwendungen, in Form einer Nebenrechnung in den Haushaltsplan aufzunehmen und als außerordentlicher Ertrag in den Ergebnisplan aufzunehmen.

Diese Bilanzierungshilfe ist beginnend mit dem Haushaltsjahr 2025 über maximal 50 Jahre abzuschreiben, wobei wir im Jahr 2024 für die Aufstellung der Haushaltssatzung 2025 das einmalig auszuübende Recht haben, die Bilanzierungshilfe ganz oder in Anteilen gegen das Eigenkapital erfolgsneutral auszubuchen.

Damit, meine Damen und Herren, werden wir entscheiden, welche Pandemie-Kosten wir selber schultern oder unseren Kindern überlassen werden. Im Sinne der Generationengerechtigkeit gehe ich aber davon aus, dass wir alle ein Interesse daran haben werden, diese Sonderbelastung schnellstmöglich loszuwerden. Und die vielleicht wichtigste Nachricht des heutigen Abends: bei aller Unsicherheit sieht es auch so aus, als könnten wir das auch schaffen, denn der Ihnen heute Abend vorgelegte Haushaltsentwurf

sieht für dieses Jahr - unter Berücksichtigung der o.g. Corona-Schäden - ein Jahresergebnis von 246.000,- EUR und im kommenden Jahr – bei aller Unsicherheit – von gut 900.000,- EUR vor. Und auch die Folgejahre sehen nach heutigem Erkenntnisstand so aus, als könnten wir für die Corona-Rechnung bis 2025 entsprechende Rücklagen bilden und wenn es nur für einen Teil des Betrages sein sollte.

Nach den Prognosen beläuft sich der, nennen wir es ruhig Corona-Schaden, auf 1.417.000,- EUR in 2021 und in 2022 auf 843.000,- EUR. Diese Summe haben wir im Haushalt isoliert und in eine Nebenrechnung aufgenommen und verbuchen die gleiche Summe als außerordentlichen Ertrag.

Ein Schelm wer Böses dabei denkt, mag der ein oder andere jetzt denken, dass sich Kämmerin und Bürgermeister den Haushalt einfach schön rechnen wollen. Nein, Haushaltstransparenz ist mir äußerst wichtig und ich kann Sie alle beruhigen: wir sind gesetzlich verpflichtet die Corona-bedingten HH-Abweichungen von den eigentlichen Erwartungen, z.B. aus der Haushaltssatzung des Vorjahres zu isolieren. Und wir haben hiervon nur sehr moderat Gebrauch gemacht.

Zurück zur Generationengerechtigkeit. Die finale Entscheidung über die Abschreibungszeit, sollten wir von vielen – teils externen – Einflussfaktoren abhängig machen und haben noch 3,5 Jahre Zeit für eine Entscheidung. Was uns nicht hindern muss entsprechende Rücklagen zu bilden.

Im Vergleich zu vielen anderen Kommunen, insbesondere in anderen Landesteilen, wird Havixbeck - nach heutigen Erkenntnisstand - vergleichsweise glimpflich durch die Pandemie kommen. Hierbei kommt uns auch zugute, dass die für eine Pandemie besonders anfällige Gewerbesteuer bei uns mit 20% Anteil am Steueraufkommen, einen vergleichsweise geringen Corona-Effekt auslöst.

Erlauben Sie mir an dieser Stelle, wenn wir über Gewerbesteuern sprechen, einen nicht unwichtigen kurzen Exkurs. Um die Stabilität bei den Gewerbesteuern zu erhalten und als Einnahmequelle vielleicht auch einmal auszubauen, braucht es in meinen Augen eine Langzeitstrategie für unsere Wirtschaftsförderung, die ich in den bisherigen Entwicklungen nicht so richtig erkennen konnte. In der Breite profitiert Havixbeck von vielen Kleinunternehmen und dem Handwerk. Das wissen wir alle.

Was auf den zweiten Blick dann aber doch eher überrascht ist, dass unter den TOP 50 Gewerbesteuerzahlern, die ersten fünf Betriebe nahezu 40% der Gewerbesteuern (Anm. bezogen auf die 50 Betriebe) aufbringen und dass davon lediglich ein einziger Betrieb in einem klassischem Gewerbegebiet liegt. Was bedeutet das also für unsere Wirtschaftsförderung, wenn wir mittel- und langfristig die Einnahmen aus Gewerbesteuern erhöhen möchten?

Darauf kann ich Ihnen heute Abend leider keine fundierte Antwort geben, außer der, dass wir hier eine Professionalisierung benötigen und das möglichst bald. Eine enge Schnittstelle sehe ich hier aber zum Marketingverein und habe das auch entsprechend in der Vorstandssitzung des Marketingvereins vorgetragen. Dabei denke ich an eine mögliche Weiterentwicklung und Aufgabenerweiterung, aber das sind nur Vorüberlegungen. Wir haben uns aber im Rahmen verabredet schon in Kürze eines ersten „Brainstormings“ Analysen vorzunehmen, Perspektiven auszutauschen und gemeinsam weitere Ideen zu entwickeln.

Mir ist das persönlich wichtig, denn hier sehe ich die Chance, nicht nur Arbeitsplätze im Ort zu halten und neue zu schaffen, sondern auch für die Einnahmenseite des kommunalen Haushaltes langfristig neue Perspektiven zu schaffen.

Erstes Zwischenfazit meine Damen und Herren: wir stecken bis zum Hals in der Chance!

Vor diesem Fazit klingen die folgenden Zahlen vielleicht etwas ernüchternd, für mich sind sie aber Ansporn an dieser Chance zu arbeiten.

Was sind – in Zahlen ausgedrückt, die großen Veränderungen dieses Haushaltsentwurfs gegenüber dem Vorjahr? Vielleicht aber die menschliche Vorweg: es ist der erste Haushaltsentwurf unserer Kämmerin Frau Holz. Sie und Herr Ahrens haben in den letzten Wochen, unter Corona-Bedingungen ein Zahlenwerk erarbeitet und Hinweise gegeben, das war – lassen Sie mich das so salopp sagen, ganz großes Kino!.

Und jetzt die Zahlen: 27,4 Mio EUR Erträgen stehen im Entwurf Aufwendungen von 28,6 Mio EUR gegenüber. Den Corona-Schaden rausgerechnet, wie es der Gesetzgeber vorsieht, ergibt sich das Ergebnis von 246T EUR. Gegenüber dem Vorjahr gibt es beim Gemeindeanteil an der Einkommenssteuer, der Gewerbesteuer, der Transferaufwendungen und dem Personalbudget die großen Veränderungen.

So haben wir alleine im Ansatz der Einkommenssteuer, gegenüber dem 21er-Ansatz aus 2020, eine Mindereinnahme von über 700.000,- EUR. Bei der Umsatzsteuer liegt das Delta dann noch einmal bei 79T EUR. Die Allgemeine Kreisumlage und Jugendamtsumlage ist von ca. 7.340.000 auf über 8 Mio. EUR gestiegen, das sind auch noch einmal um die 700T EUR.

Ein ehemaliger Bürgermeister von Havixbeck sagte mal: „Die Spardose der Gemeinde sind ihre Baugebiete“.

Das gibt mir zu denken, denn bei steigenden Ausgaben erfordert diese Logik dauerhaftes Wachstum. Richtig ist zunächst aber mal, dass wir damit die Einnahmen aus der Einkommenssteuer erhöhen können, das können Sie auch der Entwicklung und der Prognose – in welche die geplante bauliche Entwicklung einbezogen wurde – sehr gut entnehmen.

Differenziert zu betrachten sind jedoch die Einnahmen und Gewinne aus den Grundstücksverkäufen, die unserem Haushalt – als Einmaleffekt - kurzfristig positive Zahlen bringen.

Aber ist das Nachhaltig? Kann das nachhaltig sein? Was ist der Preis für das Wachstum der Gemeinde? Die Antwort auf diese Frage ist leider nicht trivial und kann nur mehrschichtig sein. Wie wollen wir also wachsen?

Wachstum **ist** in der kommunalen Wahrnehmung meist positiv besetzt: Steigende Bevölkerungszahlen versprechen Mehreinnahmen, eine gute Auslastung der bestehenden Infrastrukturen bei Kitas und unseren Schulen, mehr Konsumausgaben und damit einen stabileren und vielfältigeren Einzelhandel oder die Rentabilität und vielleicht auch Attraktivität zusätzlicher Angebote wie VHS, Bibliotheken, Vereinen etc. verbessert sich. Damit, z.B.im Schulbereich, hat Havixbeck auch schon Erfahrungen gemacht.

Sie werden auch kaum einen Bürgermeister finden, meine Damen und Herren, der nicht in jeder Haushaltsrede seine tollen Wachstumszahlen präsentiert, als Zeichen erfolgreicher Politik.

Aber, ich meine, um es mal in den Worten von A. Einstein zu sagen: Nicht alles was man zählen kann, zählt auch und nicht alles was zählt, kann man zählen.

Denn die mit Wachstum verbundenen Neubautätigkeiten und Bevölkerungszahlen, haben Einfluss auf das Ortsbild, induzieren zusätzlichen Verkehrsaufwand oder Anpassungsbedarfe der vorhandenen sozialen und baulichen Infrastruktur, die dieser

Herausforderung vielleicht nicht mehr gewachsen sind. Es finden sich zahlreiche Beispiele dafür und jeder hier im Raum hat dazu auch sicherlich schon eigene Ideen.

Die damit verbundenen Folgekosten müssen den Vorteilen auch ehrlich gegenübergestellt werden. Um ein Beispiel zu nennen: wir werden noch in diesem Jahr zwei weitere Kita-Gruppen einrichten müssen und wir werden in Kürze auch den Bau zweier Kitas beschließen können. Es gibt viele weitere Beispiele dafür.

Bevölkerungs- und Siedlungswachstum kann nur sinnvoll und nachhaltig sein, wenn es die örtlichen Qualitäten erhält, die Infrastruktur nicht überfordert und die Spielräume der öffentlichen Hand nicht einschränkt. Hierüber müssen wir nachdenken.

Dazu gehört aber eben auch, dass viele Havixbecker noch immer auf die Möglichkeit warten, sich bauliches Eigentum in Havixbeck zu schaffen. Um den Nachhaltigkeitsgedanken auf der einen und diesem Wohnraumbedarf auf der anderen Seite gerecht werden zu können, werde ich in den nächsten Tagen ein Indikator-basiertes Vergabesystem für zukünftige Grundstücksverkäufe zur Diskussion stellen, welches Havixbecker Bürger*innen, Menschen mit ehrenamtlichen Engagement – vor allem im sozialen Bereichen, aber auch THW oder Feuerwehr – die besseren Chancen bietet, hier eine eigene Bleibe zu errichten.

Letztes Zwischenfazit: wir haben die Chance, aber wir haben auch viel zu abwägen und zu diskutieren.

Ich erwähnte gerade die Feuerwehr und das bringt mich auf vorgesehene Investitionen. Und diesmal geht nicht um die mehrfach angesprochenen Unsicherheiten, sondern um unsere Sicherheit. Wir planen bei der Feuerwehr in 2021 und 2022 insgesamt Investitionen von 2,4 Mio. EUR für Feuerwehrgerätehaus und den Fahrzeugpark. Ich glaube, das hat es lange nicht gegeben.

Andere beispielhafte große Investitionsmaßnahmen sind bei der Sanierung des Freibads (1,5 Mio. EUR), bei der Erschließung und dem Straßenbau Habichtsbach III und Masbeck, bei der 100 Schlösser Route und der Erweiterung des Sandsteinmuseums, um nur einige wenige zu nennen.

Als letzten Punkt meine Damen und Herren möchte ich auch auf die Entwicklung der Personalkosten aufmerksam machen.

Die Personalaufwendungen haben sich gegenüber dem Haushaltsjahr 2020 um 42,2% von 5,348 Mio. € auf 5,77 Mio. € erhöht, Näheres wird Ihnen gleich Frau Holz darstellen.

Letztes Fazit: mit dem vorgelegten Haushaltsplanentwurf liegt Ihnen ein stabiler und – nun ja – ausgeglichener Haushalt vor, mit dem wir viele Dinge auf den Weg und nach vorne bringen und dessen Umsetzung viel Bürgerdialog und Beteiligung impliziert.

Dafür danke ich ganz herzlich und in erster Linie Frau Holz und Herrn Ahrens, aber auch den anderen Kolleg*innen der Verwaltung die entsprechend zugearbeitet und unterstützt haben. Ganz herzlichen Dank!

Und jetzt nach dem Motto „Keiner weiß so viel wie wir alle zusammen, wir gestalten gemeinsam“, freue ich mich auf konstruktive Haushaltsberatungen in den Ausschüssen und im Rat, und hoffe, dass wir im Rahmen unserer Möglichkeiten und der neuen Rahmenbedingungen, das Beste für Havixbeck erreichen um einen zukunftsfähigen und nachhaltigen Haushalt im März verabschieden werden.

Vielen Dank für Ihre Geduld und Aufmerksamkeit.